

**Konzeption des
Waldorfkindergarten Sieben
Zwerge in Radolfzell**

Radolfzell 2015

Inhalt

1. Das Leitbild	3
2. Biographie des Waldorfkinder Gartens Sieben Zwerge in Radolfzell	6
3. Rahmendaten	8
4. Pädagogische Konzeption	9
4.1 Vorbild und Nachahmung	9
4.2 Rhythmus	10
4.2.1 Tagesrhythmus Ü3	10
4.2.2 Wochenrhythmus Ü3	10
4.2.3 Jahreslauf	11
4.3 Kompetenzen 1-6	12
4.3.1 Entwicklung der basalen Sinne (Orientierungsplan)	12
4.3.2 Zu den weiteren Sinnen	13
4.3.3 Körper- Leib- und Organbildung	14
4.3.4 Sozialisation	14
4.3.5 Sprachentwicklung	16
4.3.6 Denzentwicklung	16
4.3.7 Sinn, Wert und Religion	17
4.4 Ernährung und Tischkultur	17
4.5 Genderleitlinie	18
5. Sicherung der Rechte der Kinder (Partizipation)	19
5.1 Kinderschutz und Beschwerderechte	19
5.2 Beteiligung	20
5.2.1 Im Kindergarten (3-6 Jahre)	20
5.2.2 In der Krippe (0-3 Jahre)	22
6. Momentanes Aufnahmeverfahren neuer Kinder	24
7. Kooperation mit der Schule	27
7.1 Einschulungsuntersuchung	27
7.2 Vorschulkinder	27
7.3 Kooperation zu den weiterführenden Schulen	28
7.3.1 FWW	28
7.3.2 Andere Grundschulen vor Ort	28
7.4 Kooperation mit anderen Institutionen	29
8. Erziehungspartnerschaft	30
8.1 Grundsätze einer guten Erziehungspartnerschaft	30
8.2 Elternabende	30
8.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche	31
8.4 Elternengagement	32
9. Krippe (Kinderstube)	34
9.1 Konzept der Krippe (Kinderstube)	34
9.1.1 Das Schlafkonzept	34
9.1.2 Gestaltung der Mahlzeiten	35
9.1.3 Konzept im Falle einer Vertretung	35

9.1.4 Der Tagesablauf der Kinder.....	36
9.2 Kooperation Eltern- Familienzusammenarbeit	36
9.3 Freie Entfaltung und Bewegung	37
9.4 Gestaltung der Eingewöhnungszeit.....	38
9.5 Leitgedanken und Standards für die Eingewöhnungszeit	39
10. Kinderschutzauftrag § 8a SGB VIII	41
11. Kollegiumsarbeit	43
12. Träger: Verein für Waldorfpädagogik	44
13. Zusammenfassung zu Versicherungen, Finanzierung und Förderung des Waldorfkindergartens Sieben Zwerge	47
14. Konfliktlösungsverfahren/Arbeitsweise des Konfliktbearbeitungskreises	48
14.1 Aufgaben des Kreises	49
14.2 Verlauf	49
14.3 Prävention	50
15. Anhang Kopiervorlagen.....	51

1. Das Leitbild

Wir sind derzeit ein zweigruppiger Waldorfkindergarten mit 23 Kindern beziehungsweise 16 Kindern und einer zusätzlichen Kleinkindbetreuung für zehn Ein- bis Dreijährige.

Nachdem wir unsere Räumlichkeiten sechs Jahre lang gemietet hatten, konnte im Sommer 2011 das Haus in der Konstanzerstraße gekauft und renoviert werden und wir haben pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum unsere Erweiterung präsentiert.

Wir wünschen uns eine Zukunft, in der jeder Mensch einen fruchtbaren Austausch als Teil der Gemeinschaft pflegen und entwickeln kann.

Dazu gehört ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander und mit der Natur.

Eine eindrucksvolle Weide und eine alte Villa auf einem größeren Grundstück unweit des Zentrums von Radolfzell prägen unser äußeres Erscheinungsbild. Hier bieten wir unseren Kindern einen Platz, an dem sie sich in einer liebevoll gestalteten und betreuten Umgebung individuell entfalten können. Die Grundlage unseres Handelns ist die anthroposophisch orientierte Menschenkunde Rudolf Steiners im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst.

Erzieherinnen, Vorstand und Eltern tragen die Einrichtung mit viel persönlichem Einsatz und möchten einander und unseren Kindern Vorbild sein.

Das Haus mit seinem detailreich gestalteten Garten bietet der Entwicklung vor allem der basalen

Sinne alle Möglichkeiten. So gibt es große und kleine Kletterbäume für die Perspektivenerfahrung, das Gleichgewichtsgefühl und die Entwicklung der Grobmotorik. Duftpflanzen, Blumenstauden und Obstbäume sprechen den Geruchssinn, das Auge und den Geschmacksinn an. Feuerstelle, Brunnen, Erdhügel sowie Sandkästen und Windräder stehen für die vier Elemente.

Die Inneneinrichtung zeugt immer noch von den bewegten Jahren unserer 20-jährigen Geschichte, dem Einfallsreichtum und Einsatz aller Beteiligten und der Kunst, mit einfachen Mitteln ein kindgerechtes Umfeld zu gestalten.

Unser Gebäude, der Garten mit seinen vielen Details, selbst die große, ruhige Weide, aber auch unser Verhalten sind zurückhaltend, oft unauffällig - vieles offenbart sich erst bei genauerem Hinschauen - hier spiegeln sich Grundzüge anthroposophischen Denkens wider.

Die Nähe zu See und Wald, jährliche Ausflüge zur Schafschur, zum Apfelmospresen und eine Kanutour vertiefen den Naturbezug und erweitern unseren pädagogischen Ablauf. Dieser ist geprägt vom Rhythmus des Tages etwa beim gemeinsamen Frühstück und dem Freispiel, dem Rhythmus der Woche, wie einem festen Wander- oder Gartentag, und dem Verlauf der Jahreszeiten, beispielsweise zum Sommer- oder Martinifest. Lokale Gepflogenheiten wie die Fasnacht gliedern wir gerne ein.

Wir sind ein *Mitmach-Kindergarten*: Durch die Eigenleistungen am Haus, im Garten, an der Organisation, aber auch durch die Beteiligung an Festen und städtischen Veranstaltungen erleben alle gemeinsam die Grundwerte der anthroposophischen Bildung. Wir berücksichtigen die sich verändernden Familienverhältnisse, verstehen, dass die Zeit der Eltern oft knapper bemessen ist, und versuchen hier auszugleichen. Davon ungeachtet wird unser Kindergarten bewusst wahrgenommen und es werden hohe Ansprüche an ihn herangetragen, die wir sensibel mit dem pädagogischen Konzept abstimmen möchten. Das kostet Zeit und Kraft und fordert von Erzieherinnen, Vorstand und Eltern ein großes Engagement, welches dem Kindergarten jedoch über die Jahre seinen besonderen Charakter verliehen hat. Mehr Transparenz und eine ergonomischere Organisation, um unsere Kräfte weiterhin auf die Kernbereiche unserer Pädagogik konzentrieren zu können, werden zentrale Anforderungen der Zukunft sein.

Die finanzielle Lage hat sich im Laufe der Entwicklung stetig verbessert: Von den entbehrungsreicheren Pioniertagen auf der Höri sind wir nach einer kurzen Unterbrechung inzwischen auf dem Bedarfsplan der Stadt Radolfzell angekommen und haben die wirtschaftliche Gleichstellung mit anderen Kindergärten erreicht.

Gerne möchten wir uns mit den anderen, insbesondere freien Trägern intensiver austauschen und in geeigneten Foren in einer fruchtbaren Zusammenarbeit aller Beteiligten zu einer guten Entwicklung der Kinderbetreuung in Radolfzell beitragen.

Wir freuen uns auf eine spannende gemeinsame Zukunft.

Das Team des Waldorfkindergartens Sieben Zwerge in Radolfzell

2. Biographie des Waldorfkindergartens Sieben Zwerge in Radolfzell

Im Jahr 1989 gründen einige Menschen den Förderverein für Waldorfpädagogik auf der Höri. Sie wollen für eigene und fremde Kinder eine alternative, anthroposophisch orientierte Betreuung schaffen. Es entsteht zunächst eine Spielgruppe, die 2 Stunden in der Woche in Privathaushalten stattfindet und durch Mütter betreut wird. Ab Dezember 1989 findet sich eine Einliegerwohnung in Horn als Unterkunft. Die Betreuung findet 3x wöchentlich für 3 Stunden durch eine mehr oder weniger ehrenamtlich arbeitende Erzieherin statt. Die Gruppe besteht aus 4-6 Kindern.

Im September 1990 vergrößert sich die Gruppe auf 6-12 Kinder und der Kindergarten wird offiziell in der Gemeinde Gaienhofen angemeldet. Eine Erzieherin, die parallel eine Waldorfausbildung macht, wird eingestellt, zusätzlich ein Praktikant. Die Kinder werden 5x 4 Std. pro Woche betreut. Da der Waldorfkindergarten von der Gemeinde Gaienhofen nie vollständig anerkannt und finanziell nicht unterstützt wird, bleibt vieles ein Provisorium und ist abhängig vom großen persönlichen Einsatz einzelner Personen. Die Bezahlung der Erzieherin ist äußerst gering.

Im Sommer 1998 zieht der Kindergarten in ein altes Haus nach Öhningen. Es bleiben nur 7 Kinder übrig, daher kommt es zum heutigen Namen "Sieben Zwerge". Die Kinderzahlen gehen weiter zurück. Der Verein beschließt den Betrieb Ende 1999 einzustellen. Das wenige Mobiliar wird für ca. 1,5 Jahre in einem angemieteten Raum untergestellt. Es besteht die Hoffnung irgendwann noch einmal neu zu starten.

Im Frühjahr 2001 schreibt Frau Angela Theinert, die damalige Vorstandsvorsitzende, eine kleine Anzeige in der Radolfzeller Tageszeitung und es findet sich eine Gruppe von interessierten Eltern. So kommt es im September 2001 zu einem Neustart in einer Radolfzeller Wohnung. Diese liegt im 1. Stock eines Stadthauses und es gibt keinen Garten. Trotz dieser Widrigkeiten wächst der Kindergarten von anfangs 10 auf 19 Kinder. Es werden zwei Erzieherinnen eingestellt. Ab 2003 findet Freitags eine Spielgruppe für unter dreijährige statt, wofür eine weitere Erzieherin eingestellt wird. Der Förderverein streicht die Bezeichnung "auf der Höri" aus dem Namen.

2006 kann der Kindergarten endlich in ein Haus mit Garten umziehen. Er nutzt nun das Erdgeschoss einer Villa. Den Räumlichkeiten entsprechend wird die Gruppe auf 23 Kinder erweitert. Die Nachfrage ist groß, so dass immer alle Plätze belegt sind. Die Betreuungszeiten sind nun von 7:30-12:30 Uhr mit einer Verlängerung bis 13:30 Uhr an drei, ab 2008 an 5 Tagen in der Woche.

Ab 2008 findet eine Spielgruppe für 10-15 Std. pro Woche statt. Dafür sind zwei Erzieherinnen eingestellt. Nach wie vor kämpft der Verein für eine Gleichstellung mit den städtischen

Kindergärten. Die finanzielle Situation hat sich zwar deutlich gebessert, erfordert aber immer noch stark erhöhte Elternbeiträge.

Im Jahre 2009 wird der Waldorfkindergarten Sieben Zwerge endlich in die Bedarfsplanung der Stadt Radolfzell aufgenommen. Dies sichert die Mindestbezuschussung der Betriebskosten durch die Gemeinde. Im Juli 2011 kommt es zum endgültigen Vertrag mit der Stadt Radolfzell. Die Zuschussung verbessert sich dadurch noch einmal, so dass die Elternbeiträge den ortsüblichen Beiträgen nahezu angeglichen werden können. Mit dieser finanziellen Sicherheit im Rücken entscheidet sich der Verein zum Kauf des Hauses. Gleichzeitig wird das 1. OG umgebaut, so dass im September 2011 eine Kinderkrippe (Kinderstube) für 1-3 Jährige und eine zweite Kindergartengruppe eröffnet werden können. Die Betreuungszeiten sind jetzt bei allen Gruppen von 7:30-14:30 Uhr. Es wird ein warmes Mittagessen angeboten.

3. Rahmendaten

Der Waldorfkindergarten Sieben Zwerge ist ein zweigruppiger Kindergarten mit einer Kleinkindgruppe (eine Ü3 Gruppe "Wurzelzwerge" mit 24, eine zweite "Eichhörchennest" mit 16 Kindern und die Kleinkindgruppe U3 mit 10 Kinder). Vorrangig werden Kinder aus Radolfzell aufgenommen.

Als Kindergarten mit Verlängerten Öffnungszeiten (7.30h – 14.30h) stehen beiden Ü3 Gruppen jeweils 2,16 Stellenanteile zu, der U3 Gruppe 2,14. Für jede Gruppe stehen 0,15 Leitungsanteile zur Verfügung, die nach Umfang der Leitungsaufgaben vergeben sind. Der Kindergarten bietet ein bis zwei FSJ-Stellen an. Außerdem kooperiert der Kindergarten auch mit den umliegenden Schulen, sowie pädagogischen Ausbildungsstätten und bietet je nach Möglichkeit weitere Praktikumsplätze an.

Die Schließtage richten sich nach den Schulferien Baden-Württembergs (derzeit ca. 40 Schließtage pro Jahr). Der Kindergarten verfügt über drei untergliederte Gruppenräume, die durch Nischen Rückzugsmöglichkeiten entstehen lassen. In die Gruppenräume sind Küchen integriert. Der Kleinkindgruppe ist ein Schlafräum angegliedert.

Im EG bietet ein freier Raum Platz für die Kindergarteneurythmie, Reigen, Tänze, Elternabende, etc. Des weiteren gibt es eine "Großküche" für die Mittagessenvorbereitung, eine Büronische, Materiallager und Kellerräume. Unter dem Dach befindet sich das Büro für Teamsitzungen, Elterngespräche, Vorstandssitzungen, etc.

Zum Außengelände (s. Leitbild) gehören noch zwei Garagen, die als Lager für Gartengeräte und Spielmaterial dienen, so wie zum Unterstellen von Kinderwägen und Fahrrädern.

4. Pädagogische Konzeption

Der Waldorfpädagogik liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde. Sie wurde 1919 durch Rudolf Steiner ins Leben gerufen. Da die Entwicklungsgesetze des Menschen die Grundlage aller pädagogischen Arbeit darstellen, findet der Erzieher für jedes Alter eine spezifische Aufgabenstellung. Im ersten Jahrsiebt ist das kleine Kind ganz Sinneswesen. Es ahmt nach, was es in seiner Umwelt erlebt. Deshalb hat in diesem Alter das Vorbild und damit auch die Selbsterziehung des Erziehers eine besondere Bedeutung.

Zum anderen ist der Alltag im Waldorfkindergarten geprägt von Rhythmus, dem Träger aller lebendigen Prozesse und Wiederholung.

4.1 Vorbild und Nachahmung

Das Kind trägt in sich einen Quell unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensorischen und sensomotorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in der Welt bewegen und die Welt erkunden kann, ist dem Kind ein Bedürfnis.

Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen geht, sondern auch um die umfassende Harmonisierung der seelisch-geistigen Organisation des Kindes. Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese wird als eine eminent pädagogische Aufgabe begriffen, weil die Gesundheitsentwicklung des Kindes in hohem Maße von Faktoren abhängt, die von den Erwachsenen zu verantworten ist. Die materielle und die seelische Umgebung zählen ebenso dazu wie das soziale Verhalten der Erzieher. Damit das Kind körperlich, seelisch und geistig gedeihen kann, braucht es die liebevolle Zuwendung des Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zum Kind aufzubauen. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste elementare Lernumgebung des kleinen Kindes. Durchschaubare sinnvolle Tätigkeiten des Erwachsenen, die in Freude durchgeführt werden, regen das Kind zu eigenem schöpferischen Tun an. Lernen durch Nachahmung ist das leitende Prinzip für die ersten sieben Jahre.

4.2 Rhythmus

Der Alltag im Kindergarten ist geprägt von Rhythmus und Wiederholung. Der gegliederte Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Die sich wiederholenden Tätigkeiten und Rituale vermitteln Vertrauen und Geborgenheit. Eine rhythmische Zeitgestaltung fördert die seelische Gesundheit des Kindes.

4.2.1 Tagesrhythmus Ü3

Der Tag beginnt mit einer Phase des freien schöpferischen Spiels (Ausatmen). In dieser Zeit fällt auch die Zubereitung des Frühstücks als wiederkehrende Tätigkeit, Festvorbereitungen, Vorschularbeiten. Nach dem gemeinsamen Aufräumen beginnt nun der geführte Abschnitt des Vormittags in Form von Fingerspielen, Singen, Kreisspielen und Reigen (Einatmen). Nach dem Toilettengang und Händewaschen schließt sich das gemeinsame Frühstück an, das mit einem Spruch beginnt und endet. Nun folgt die Gartenzeit, in der die Kinder wieder frei spielen oder bei der Gartenarbeit helfen (Ausatmen). Der Vormittag endet mit einer geführten Phase, in der die Kinder eine sich über mehrere Tage wiederholende Abschlussgeschichte oder ein Märchen hören, manchmal auch begleitet von einem Puppenspiel (Einatmen).

Zum im Haus gekochten Mittagessen kommen die Mittagskinder aus beiden Ü3 Gruppen zusammen. Auch das Mittagessen ist eingebunden in Tischrituale. Nach dem Essen werden die Kinder, die nur zum Mittagstisch angemeldet sind, abgeholt, für die anderen folgt eine Ausruhezzeit mit Vorlesen, Bücher betrachten.... Bis zum Abholen können sie danach nochmals frei spielen oder an einem Angebot teilnehmen. Je nach Gruppenstimmung und Wetterbedingungen gehen die Kinder auch nochmals in den Garten.

4.2.2 Wochenrhythmus Ü3

Die Wochentage sind gegliedert durch das Frühstück und bestimmte Angebote. Jeder Wochentag hat ein bestimmtes Gericht.

Der Wochenlauf variiert in den zwei Ü3 Gruppen:

Wurzelzwerge:

Montag: am Montag gehen die Wurzelzwerge das ganze Jahr über mit Rucksack und Vesper an den See und in den Wald.

Dienstag: Brötchenbacktag für das Frühstück

Mittwoch: Mittwochs kommt eine ausgebildete Eurythmistin in die Gruppe und macht mit den Kindern Eurythmie. Zum Frühstück gibt es Hirsebrei, die Herbstzeit über mit eigenem frisch gekochtem Apfelmus.

Donnerstag: am Donnerstag wird in der Freispielzeit Aquarellmalen angeboten und das Müsli für das Frühstück zubereitet (Körner quetschen, Nüsse knacken, Äpfel schneiden,...)

Freitag: am Freitag wird für das Wochenende abgestaubt, mal das eine mal das andere besonders gepflegt und geputzt. Außerdem werden Brote geschmiert, wahlweise mit selbstgemachtem Kräutersalz aus eigenen Kräutern. Die Sommerhälfte über wird am Freitag der Gartenarbeit besonders Zeit eingeräumt -> verlängerte Gartenspielzeit, in der Winterhälfte zum Abschluss Bienenwachs geknetet.

Eichhörnchengruppe:

Montag: Montags wird in der Freispielzeit Aquarellmalen angeboten, zum Frühstück gibt es Milchreis.

Dienstag: Wandertag mit Vesper im Rucksack

Mittwoch: Eurhythmie und Hirsebrei, wie bei den Wurzelzwerge

Donnerstag: Brötchenbacktag für das Frühstück

Freitag: "Putzete", wie bei den Wurzelzwerge und Vorbereitung vom Müsli

Sowohl die Tages-, wie die Wochengestaltung erfahren Besonderheiten, Veränderung an Jahreszeitenfesten, Feiertagen und Geburtstagen.

4.2.3 Jahreslauf

Der Jahresrhythmus orientiert sich stark an den Festen, die wir feiern. Zu jedem Fest gehört eine intensive Vorbereitung. Für die Kinder ist es jedes Mal ein freudiges Wiedererkennen der

vorbereiteten Tätigkeiten. Das Kindergartenjahr beginnt mit dem Ernte-Dank-Fest. Und in diesem Zusammenhang findet für jeweils beide Gruppen ein Ausflug auf die Höri zum Apfelsaftpressen statt. Es folgt das Michaelifest, kurz vor den Herbstferien das Herbstfest mit den Familien beider Ü3 Gruppen am Horner Wasserturm und das Laternenfest im November. Der Beginn der Adventszeit wird am Montag nach dem ersten Advent mit dem Adventsgärtlein und den Familien gefeiert. Drauf folgen sich täglich wiederholend das Weihnachtsspiel und das Singen an der Krippe.

Das neue Jahr beginnt mit dem Spielen des Dreikönigsspiels in den Gruppen. Dann folgt die traditionell in Radolfzell ausgeprägte Fasnachtszeit mit einem Fasnachtsfest am "Schmotzigen Dunschtig". Im Frühling folgt das Osterfest mit Ostergras ziehen und Eiersuche, das Pfingstfest, das Johannifest mit einem kleinen Feuer im Garten, das Sommerfest mit der ganzen Einrichtung und zum Ende des Kindergartenjahres das Abschlussfest für die Kinder, die in die Schule kommen.

4.3 Kompetenzen 1-6

4.3.1 Entwicklung der basalen Sinne (Orientierungsplan)

Der Gleichgewichtssinn. Vor allem durch das Spielmaterial - naturbelassenes, massives Spielzeug - fühlen sich die Kinder aufgefordert zu balancieren und zu klettern. Des Weiteren werden ihre Sinne angeregt durch bauen, mit ungeformten Klötzen, Hölzern, Steinen, Brettern, wie auch beim Schaukeln, Stelzen laufen und Springseil hüpfen.

Der Eigenbewegungssinn. Ähnlich dem Gleichgewichtssinn bildet sich im ersten Jahrsiebt beim Menschen der Eigenbewegungssinn aus. Dies kann täglich im freien Spiel, im Wald, während der Eurhythmie, aber auch im Kleinen, z.B. beim Bauen mit Klötzen oder beim Abwaschen etc. geschehen. Das Kind erlernt durch natürliche Gegebenheiten seinen Körper in jedem Muskel und in jeder Faser wahrzunehmen, zu spüren. Aber auch speziell durch die Eurhythmie und im Reigen hat es die Möglichkeit, die Wahrnehmung kleinster und feinsten Körperteile wie Hände, Füße, Fingerspitzen oder Zehen etc. zu erfahren.

Der Tastsinn. Auch hier dienen die vielen natürlichen Spielmaterialien und der Waldtag dem

Tastbedürfnis des Kindes. Drinnen sind es Holz, Bienenwachs, Wolle, Stoffe aus Baumwolle, Wolle und Seide. Rinden, Steine, Muscheln. Am Backtag der Brotteig. Draußen sind es dann besonders Sand, Erde, Wasser, Matsch, Regen, Schnee und Eis. Berührungsspiele und das Öltröpfchen sprechen Tast- und Lebenssinn an. Durch die verschiedenen Bereiche im Aussengelände (Wiese, Häcksel, Bäume und Baumstämme Sand, Pflasterweg, Steine, Kies, Asphalt) erfahren die Kinder barfußlaufend im Sommer ausserdem verschiedenste Tasteindrücke.

Der Lebenssinn. Durch die harmonische Gliederung des Tages (Rhythmus), der Woche, des Monats und des Jahres stellt sich beim Kind Sicherheit und dadurch Wohlbefinden ein. Die täglich lange Freispielzeit drinnen und draußen bietet dem Kind die Möglichkeit zur freien und phantasievollen Entfaltung. Die vielen Lieder, Fingerspiele und Rituale, die unsere Abläufe begleiten, lassen eine frohe Atmosphäre entstehen, welche die Kinder durch ihre Nachahmungsfähigkeit tief in sich aufnehmen. Dadurch kommt dem Erwachsenen eine nicht unbedeutende Vorbildfunktion zu. Des Weiteren sorgen eine künstlerisch ansprechende Raumgestaltung, wenig ausgestaltetes natürliches Spielmaterial, sowie gesunde vollwertige Ernährung für das Wohlbefinden und die gesunde körperliche Entwicklung des Kindes. Im Alltag anfallende handwerkliche Arbeiten und Reparaturen, sowie gärtnerische Tätigkeiten, werden mit den Kindern zusammen ausgeführt und vermittelt so das ursprüngliche Leben im Haushalt, das Sicherheit gibt.

Kuschelecke, Bettchen (drinnen), Hängematte, Nischen (draußen) bieten den Kindern jeder Zeit Rückzugsmöglichkeiten.

4.3.2 Zu den weiteren Sinnen

In 4.3.1 wurde vor allem die Förderung der basalen Sinne dargestellt, da ihre Entwicklung in den ersten sieben Jahren im Vordergrund steht. Dennoch werden im Kindergarten grundsätzlich alle Sinne angesprochen, bzw. gepflegt - selten gezielt einzeln in einem (Kim-)Spiel oder in der bewusst eingesetzten Farbgestaltung - meist im Zusammenspiel. So werden z.B. bei der Kräuternernte und -Verarbeitung sowohl der Geruchssinn (beim Schnitt, der Berührung der Kräuter und beim späteren Abrebbeln vom Stiel) als auch der Tastsinn (frisches weiches Blatt, trockenes poröses Blatt) als auch der Hörsinn (trockenes Knistern beim Abrebbeln), der Sehsinn (verschiedene Grünfärbungen, -Schattierungen, so wie leuchtenden Farben der dazu getrockneten Blütenblätter) und letztendlich der Geschmacksinn angesprochen (beim Verköstigen des Tees). Ähnliches gilt beim Werkeln

(unterschiedliche Holzdüfte, verschiedene Härtegrade, etc. durch unterschiedliche Hölzer im Gebrauch...) oder Handarbeiten (siehe Wollverarbeitung von der Rohwolle bis zum Faden oder dem genähten Püppchen (Tastsinn, Geruchsinn, Wärmesinn, Sehsinn, Eigenbewegungssinn). Wir möchten den Kindern möglichst tiefensensorisch reich gesättigte Erlebnisse bieten, durch die sie sich in der Welt beheimaten können. Möglichst wird auf künstliche Sinneseindrücke verzichtet, Kunststoff taucht höchstens im Gartenspielzeug auf. Alles, was das Kind umgibt, bzw. auf das Kind wirkt, soll authentisch, echt und so kostbar wie möglich sein.

4.3.3 Körper- Leib- und Organbildung

Wie wir durch Rudolf Steiner wissen, findet in den ersten sieben Jahren ein wichtiger Teil der Leib- und Organbildung statt. Vom hilflosen Säugling zum schulreifen Kind- welch ein Schritt! Da das Kind in diesem Alter ganz nachahmendes Wesen ist - bis in die Gestik, die Wortwahl, den Tonfall, den Gesichtsausdruck - kann man auch sagen, es ist ganz Sinnesorgan, es kann sich gar nicht verschließen. Durch die Umgebung des Kindes wird nicht nur seine Gehirnstruktur gebildet, sondern alle Organe bekommen in dieser ersten Zeit ihre Form, die sich dann nur noch in der Größe verändern, nicht aber in der Gestalt. Sind sie gut ausgebildet, wachsen sie gut, sind sie schlecht ausgebildet, schlecht. Die Hirnforschung hat auf diesem Gebiet schon eine ganze Menge erforscht, die diese Tatsachen belegen.

Doch auch die spezielle Pflege des Körpers ist im Tagesablauf mit einbezogen. Dazu gehören z.B. das Einölen der Hände (Goldtröpfchen) genauso wie wohltuende Berührungsspiele oder einmal eine Massage oder ein Fußbad.

4.3.4 Sozialisation

Das Kind lernt im Kindergarten in besonderer Art und Weise sich selbst und andere wahrzunehmen. Am auffälligsten kann man dies an der Verschiedenartigkeit des sogenannten freien Spieles der verschiedenen Altersgruppen erkennen.

1. Kindergartenjahr 3-4 Jahre

Die Kinder sind zumeist noch völlig frei von eigenen Spielvorstellungen, wenn sie morgens kommen

und nehmen gerne auf, was sich ihnen anbietet: Die Tätigkeiten des Erwachsenen, ein Spielzeug, das gerade "im Weg" liegt, z. B. ein Brett, ein Besen. Diese Sache ist Spielzeug und wird für eine gewisse Zeit "bewegt", d.h. ist mal dies, mal das, je nach momentanem Einfall, wird aber oft auch nach kurzer Zeit wieder liegen gelassen, weil etwas Anderes, jemand anderer "im Weg" liegt. Die Älteren werden nachgeahmt im Spiel (Häuser bauen....). Es reichen aber weder die körperlichen Fähigkeiten um es wirklich so zu bauen, noch sind sie innerlich so weit, die nachgeahmte Vorstellung zu erfüllen. Anders im

2. Kindergartenjahr 4 - 5 ½ Jahre

Sie brauchen oft gar nicht viel Spielmaterial, sind mit wenig Raum zufrieden, weil sie mit ihrer Phantasie alles beleben und vergrößern können. Sie ahmen Eltern, Situationen usw. nach und spielen ganz vertieft. Sie erfinden Situationen - "wir sind die Osterhasen und wohnen auf der Sonne" und sind ganz darin versunken. Sind gerne unter "ihresgleichen". Ihr Spiel könnte ewig weitergehen - während des Aufräumens, beim Essen, im Garten, im Kreis..... Freundschaften entstehen. Schnelle Tränen - schnelle Versöhnung.

3. Kindergartenjahr 5 - 6 Jahre

Das letzte Kindergartenjahr ist oft geteilt. Noch einmal intensives Eintauchen ins Spiel - sie wissen genau, was und mit wem sie spielen wollen und was sie dazu brauchen. Oft kommen sie mit ganz genauen Vorstellungen morgens und spielen manchmal über Tage das Gleiche. Sie lassen auch schon mal andere, jüngere Kinder, mitspielen, lernen die "Unarten" der kleineren wahrzunehmen und zu "ertragen", mit zu tragen, lernen verzichten und nachzugeben, zu helfen, Nachsicht zu üben. Ihr Spiel bekommt immer mehr Realitätsbezug. Die andere Seite ist das "Phantasieloch" - es fehlt ihnen an Ideen, sie können schwer ertragen, wie die Jüngeren ins Spiel eintauchen. In dieser Zeit ist es hilfreich, wenn sie Anregungen bekommen, so z.B. die Vorschularbeiten, die dann auch in eine größere Arbeit münden zum Abschluss der Kindergartenzeit. Hierbei werden Jungen wie Mädchen die gleichen Möglichkeiten zu Tätigkeiten geboten, da wir davon ausgehen, dass beiden Geschlechtern die gleichen Fähigkeiten zum Erlernen fein- und grobmotorischer Fertigkeiten zugrunde liegen.

So lernen die Jüngsten von den Älteren, die Älteren von den Jüngsten, in Wort, Tat, Spiel und Arbeit. Sie werden selbständig, lernen teilen, nachgeben, Kompromisse schließen, verzeihen, entschuldigen, auf einander achten, führen und führen lassen, auf einander hören, warten, lernen

ihre eigenen Grenzen und die der anderen kennen und vieles mehr. Wenn der Jüngste einer Geschwisterreihe im Kindergarten dann Ältester ist (oder umgekehrt), so ist diese Erfahrung wohl selten noch einmal an Einzigartigkeit zu überbieten.

4.3.5 Sprachentwicklung

Zum Spracherwerb bedarf es der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch, und so braucht das Kind Erwachsene, die ihm ihre Aufmerksamkeit und genügend Zeit schenken. Das wechselseitige Sprechen und Hören ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung. Gelegenheit dazu bietet sich beispielsweise beim Begrüßen, während der Spielzeiten oder bei den gemeinsamen Mahlzeiten in Tischgesprächen. Auch Elemente aus dem lebenden Umfeld versuchen wir aufzunehmen und streben so den Bezug z.B. zu regionalen Dialekten und bei uns lebenden Fremdsprachen an. Von großer Bedeutung für die Sprachkultur sind die vielen Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder, Tänze und Reigen, sowie die einmal wöchentlich stattfindende Eurhythmie. Hier sind Sprache, Musik und Bewegung harmonisch miteinander verbunden, so dass der ganze Mensch angesprochen wird. Das tägliche Hören von Geschichten oder Märchen bereichert nicht nur den Wort- und Sprachschatz der Kinder, sondern regt auch ihre Phantasie und Gestaltungskraft an.

4.3.6 Denkentwicklung

In den ersten Lebensjahren macht das Kind eine unglaubliche Entwicklung in Bezug auf sein Denken. Vom Begreifen zum Begreifen. Vom bildhaften, gegenständlichen Denken zur Abstraktion. So wollen wir dem Kind Zusammenhänge anschaulich, begreiflich machen (z.B. vom Schaf zur Wolle, von der Ähre zum Brot).

Das Kind erforscht die Welt. Lange bevor das Kind mit Zahlen im engeren Sinne rechnet oder physikalische Gesetze bewusst handhabt, erobert es sie sich im freien Spiel, und bereitet sich so hervorragend auf seine künftige mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung vor: Im Umgang z.B. mit naturbelassenem zweckfreiem Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum selbständigen Bauen und Konstruieren, Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei in sinnlicher Unmittelbarkeit Maße, Gewichte, Qualität und Quantität, z.B. im Spiel mit Lehm, Sand, Erde, Wasser, Blättern, Holz.

Die Kinder erfahren Mengen und Zahlen auch z.B. beim Tischdecken, Zerteilen eines Apfels, beim Abmessen der Zutaten fürs Backen.

Erste chemische und physikalische Gesetze werden z.B. im Umgang mit den Aquarellfarben (aus den Primärfarben werden Sekundärfarben und Grau, bzw. Brauntöne gemischt) oder Bienenwachs (Kneten oder Kerzenziehen) gemacht.

Über seelisch gesättigte Erfahrungen soll das natürliche Staunen und die produktive Neugierde bis in die Schulzeit wach gehalten werden.

4.3.7 Sinn, Wert und Religion

Unser Waldorfkindergarten ist eine christlich orientierte aber nicht konfessionell gebundene Einrichtung. Sie steht jedem, der unser pädagogisches Angebot wahrnehmen möchte, offen.

Wir möchten die Vertrauenskräfte der Kinder stärken und ihnen Vorbild und Raum geben eine Beziehung zur Natur und zum Jahreslauf zu entwickeln. Wir möchten die Kinder zur Achtung gegenüber den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Erde erziehen und ein Grundgefühl des Staunens und der Dankbarkeit gegenüber der Welt und ihren Wundern anlegen. Die Kinder sollen ohne viele Erklärungen durch die Grundeinstellung und entsprechendes Tun und Handeln des Erwachsenen das Gefühl bekommen: alles was geschieht hat einen Sinn, wenn auch manchmal im Verborgenen.

4.4 Ernährung und Tischkultur

Eine gesunde vollwertige Ernährung ist uns ein großes Anliegen. Die Lebensmittel stammen zu 90% aus biologischen und biologisch-dynamischen Landbau, bevorzugt regional. Die Gerichte (Frühstück) wechseln täglich, wiederholen sich aber wöchentlich. Als Getränke gibt es Kräuter- oder Früchtetee und Wasser. Zu besonderen Anlässen Apfelsaft von Kooperationspartnern. Die Kinder helfen bei der Frühstücksvor- und zubereitung, nach Wunsch auch beim Mittagessen. Dazu gehört das Abzählen des Geschirrs, das Richten des Esstisches und bei besonderen Anlässen eine entsprechende Festgestaltung. Das gemeinsame Essen ist uns von besonderer Bedeutung. Es liegen darin die Anfänge zur Sozialfähigkeit, sowie der ethischen Erziehung. Wir sitzen am schön gedeckten Tisch. Mit einem Gebet beginnen wir. Dann wünschen wir uns einen guten Appetit, verteilen das Essen und genießen gemeinsam das gute, selbst zubereitete Essen. Das gemeinsame Essen bietet

außerdem Raum für Tischgespräche. Zum Ende der Essenszeit bedanken wir uns für Speis und Trank. Wechselnd dürfen 2-3 Kinder beim Abdecken und Abwasch helfen.

Durch unser eigenes Obst und die Kräuter im Garten erleben die Kinder, woher unsere Nahrung kommt. Sie dürfen bei der Ernte und der Weiterverarbeitung, Veredelung helfen, z.B. beim Einkochen, Dörren, etc. Das Mittagessen der Kinder, die in der verlängerten Öffnungszeit sind, wird von einer 400 €-Kraft täglich frisch im Haus zubereitet. Je nach Wunsch können 2-3 Kinder während der zweiten Freispielzeit in der Küche mithelfen. Beim Reinkommen zum Abschlusskreis werden die Kinder dann schon von den Düften der Küche empfangen. Es wird auf einen lebendigen Austausch von Gruppe und Küche geachtet. Feste und Besonderheiten können direkt aufgegriffen und abgesprochen werden. Die Kinder erleben gesunde Ernährung persönlich und sinnlich.

4.5 Genderleitlinie

Im Sinne der Genderleitlinie vertreten auch wir in unserem Konzept die Auffassung, dass Mädchen wie Jungen die gleichen Erziehungsgrundlagen und eine neutrale Erziehungseinstellung vorfinden sollen.

Spielzeug, Werk- und Handarbeitsmaterial, wie auch die Möglichkeit sich an allen sich bietenden Tätigkeiten zu beteiligen, stehen allen Kindern beiderlei Geschlechts offen und zur Verfügung und werden von Erzieherinnen und Erziehern unterstützt. So werden z.B. die Vorschul-Arbeiten für die Kinder absichtlich so ausgewählt und zusammengestellt, dass Handwerkliches und Hauswirtschaftliches, Künstlerisches und Praktisches gleichermaßen in die Arbeit einfließt.

Im Freispiel bei Rollenspielen, beim Reigen im Weihnachts- und Dreikönigsspiel etc. wählen je nach Befinden die Kinder selbst oder die Erzieherinnen, in welche Rolle sie schlüpfen möchten und dürfen, ohne dabei sich auf nur ein Geschlecht beschränken zu müssen.

Bei aller Neutralität bleibt natürlich das übergeordnete Bestreben, jedem Kind das individuell Passende für den richtigen Moment und die gegebene Entwicklungsphase anbieten zu können.

Auch bei der Elternarbeit ist unser Bestreben, stets beide Elternteile anzusprechen und erreichen zu können. So versuchen wir, gemeinsame Feste in Arbeitsneutrale Zeiten zu legen oder Termine für Elterngespräche in einzelnen Fällen individuell abzusprechen.

5. Sicherung der Rechte der Kinder (Partizipation)

5.1. Kinderschutz und Beschwerderechte

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch ständig begleiten.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder (siehe Erziehungspartnerschaft). Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung.

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand

zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die Erzieherinnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin (siehe Ämterverteilung -> Konzeptionsordner) verantwortlich betreut. Sie sorgt u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden (eine Einweisung findet einmal im Jahr durch die hierfür zuständige Kollegin statt) und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

5.2. Partizipation und Beschwerderecht der Kinder

Waldorferziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung dieser in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags.

5.2.1. Im Kindergarten (3-6 Jahre)

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gerne in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen) abwechseln mit "Freispielzeiten" drinnen und draussen, während derer sich die Kinder frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen.

Zu diesen Tätigkeiten gehören z.B. alle Frühstücksvorbereitungen, sowie weitere haushalterische

Aktivitäten: Veredeln der Gartenernte oder von Früchten, die die Kinder von zu Hause mitbringen, Putzen, Wäsche legen, Reparieren und Basteln von Spielmaterial, Bastelmaterial und Geschenken, Fest - und Dekorationsvor - bereitungen, etc.). Die Kinder haben die Wahl dann bei der Tätigkeit selber zu helfen, z.B. beim Spinnen oder Kranzbinden Wolle oder Zweige anzureichen oder aus den Materialien auch etwas eigenes zu machen, z.B. aus der Wolle etwas zu knoten, wickeln oder mit den Zweigen ein Zwergenhäuschen zu bauen.

Auch im Garten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wenn gejätet, gereicht, gemäht, gepflanzt oder geerntet wird. Da werden z.B. die gemähten Grashaufen entweder mit den Schubkarren zum Kompostplatz gefahren oder aber auch daraus Nester gebaut, die noch zum Bespielen einladen. Auch beim jährlichen Kompostverarbeiten sind die einen, wie der Gärtner, schaffend tätig und sieben unermüdlich mit ihren Schaufeln die noch grobe Komposterde durch den Sieb. Andere haben Freude am reinen Sinneserlebnis und wühlen mit ihren Händen in der frischgesiebten Erde, entdecken kleine Würmer, Käfer und anderes..., während dritte fröhlich das Treiben von der Hängematte aus beobachten...

Insgesamt, wird darauf geachtet, dass alle Materialien im Kindergarten möglichst frei sind und das Kind in seiner Phantasiefähigkeiten ansprechen, diese ganz nach seinen Bedürfnissen und Spielimpulsen zu nützen, wie z.B. Äste, die mal Reiterstecken, mal Spazierstock, mal Baumaterial sind. Das Kind bestimmt selbst, was es spielt und wie es in seiner Vorstellung aussehen soll. Den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, mit denen sie entweder spielen oder auch künstlerisch tätig sein können (Farben, Papier, Wolle, Knete oder Murmelbahn, Bauhölzer, Holzfiguren, Möbel, Tücher, Wäscheklammern, Schnüre,...). Nur gefährliche oder empfindsame Dinge sind so versorgt, dass das Kind sie erfragen muss (z.B. Werkzeuge, wie Hammer und Sägen oder Instrumente, wie Kinderharfen) und sie nur erhält, wenn sie entsprechend beaufsichtigt werden können.

Bei den Mahlzeiten, die den Wochentagen nach unterschiedlich zusammengestellt sind, entscheidet jedes Kind, ob und wie viel es von etwas isst. Im Vordergrund steht eine freudige Stimmung beim Essen.

Die Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (siehe oben: Frühstücksvorbereitungen Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer

Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit. Wünsche der Kinder werden aufgegriffen und je nach Möglichkeit umgesetzt.

Abgesehen von den festen Plätzen in den Garderoben, können die Kinder frei ihren Platz im Stuhlkreis, am Tisch oder Reigen suchen. Stoßen dabei verschiedene Bedürfnisse aufeinander, helfen die Erzieherinnen, eine für alle gute Lösung zu finden.

5.2.2 In der Krippe (0-3 Jahre)

Von Anfang an beteiligen sich Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung, betreiben durch die Kommunikation und den Umgang mit ihnen ihre Selbstbildung und machen dadurch erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit. Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. In Pflegesituationen zum Beispiel, geben wir den Kindern den Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Auch in allen anderen Situationen des Krippenalltags begegnen wir dem Kind achtsam, respektvoll und zugewendet und bestärken sie so in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereiches achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände schaffen wir immer wieder neue Herausforderungen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Dadurch bieten sich ihnen vielfältige Gelegenheiten, Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, neue zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen.

5.2.3 Beschwerderecht

Allgemein: Beschwerden der Kinder äußern sich auf unterschiedliche Weisen. Dies gilt es wahrzunehmen und in jedem Fall ernst zu nehmen. Dem Alter entsprechend sollen alle Beschwerden prompt, adäquat und zuverlässig beantwortet werden.

Ist es der Erzieherin aus irgendeinem Grund nicht möglich, vermittelt sie, dass das Bedürfnis wahrgenommen wurde und wenn dann möglich, auch darauf reagiert wird.

Das Kind darf sich grundsätzlich mit einer Situation uneins fühlen -> wichtige Voraussetzung für Gewaltprävention.

Für Beschwerden, die nicht gleich verstanden werden können, da das Kind dafür noch keine Worte oder uns verständliche Gesten findet, nehmen die Erzieherinnen die Frage mit:

- In die Konferenz, das Gespräch mit der Kollegin
- In ein Elterngespräch und evt. Runden Tisch
- In eine Kinderbesprechung

Dies gilt auch für Beschwerden, die weitreichendere Lösungen erfordern als im direkten Handeln mit und zu dem Kind möglich sind.

6. Momentanes Aufnahmeverfahren neuer Kinder

Eine unverbindliche Vormerkung ist jederzeit möglich, diese läuft über das online – System der Stadt Radolfzell (siehe Homepage der Stadt) Im Oktober (erster Donnerstag) findet ein offener Infoabend für Interessierte des Ü3 Bereiches statt, bei dem die pädagogische Arbeit und die Mitarbeit im Kindergarten im Überblick vorgestellt werden.

Für die U3 interessierten Eltern finden Informationsangebote je nach Verfügbarkeit der zukünftigen freien Plätze statt.

Für alle interessierten Eltern gibt es jedes Frühjahr einen Tag der offenen Tür in der Einrichtung. Einzelgespräche ausserhalb dieser Angebote werden nach Möglichkeit geführt.

In Vereinbarung mit allen Radolfzeller Kindergärten werden bis spätestens 1.März für das folgende Kindergartenjahr die Plätze vergeben. Vom Kindergarten bekommen die Eltern dann Nachricht und in einem Brief die Kindergartenordnung, so wie einen Vertrag zugesendet. Beigelegt ist ebenfalls die Satzung des Fördervereins und ein Mitgliedsantrag.

Bei einem Aufnahmegespräch bringen die Eltern ihr Kind mit. Die Erzieherinnen lernen das Kind kennen und erfahren etwas über die Biographie desselben (was schriftlich festgehalten wird). Die Eltern haben Zeit noch einmal persönliche Fragen zu stellen. Die Aufnahme erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten, unabhängig von der Konfession oder den finanziellen Möglichkeiten der Eltern. Das pädagogische Team entscheidet bis Ende Februar, über die Aufnahme der Kinder und informiert die Eltern bis zum 1. März (siehe oben).

Das Kindergartenjahr beginnt ca. am 1. September. Wann das neue Kind eingewöhnt wird und ab wann es jeden Tag kommt entscheiden die jeweiligen Erzieherinnen zusammen mit den Eltern (Bedarf der Eltern, wie fügt sich das Kind in die Gruppe ein). Kinder aus der U3 Gruppe werden, auf Wunsch der Eltern ab dem 3. Lebensjahr auch im Jahresverlauf aufgenommen. Plätze können aber nur beschränkt freigehalten werden, bzw. muss dennoch der Solidarbeitrag für den freigehaltenen Platz bezahlt werden. Bei den Kindern der U3 Gruppe führen die Erzieherinnen der Krippe und der zukünftigen Kindergartengruppe mit den Eltern ein gemeinsames (Abschluss – bzw. Aufnahme -) Gespräch

Eingewöhnungsphase

- Für den Übergang von der hauseigenen Krippe in den Kindergarten das Kind einmal in der besucht eine der zukünftigen Erzieherinnen das Kind einmal in der Kinderstube. Ausserdem

werden immer wieder mal Begegnungen über den Zaun im Garten aufgesucht. Wenn möglich darf es auch schon mal mit seiner Bezugserzieherin aus der Krippe zu einem Puppenspiel in die neue Gruppe.

- Der letzte Tag in der Krippe wird vor ein Wochenende oder einen Ferienbeginn gelegt.
- Erster Tag und Uhrzeit werden mit allen Eltern vereinbart. Ein Ankommen gegen 8.00 erleichtert die Eingewöhnung, da dann noch nicht so viele Kinder anwesend sind und somit nicht so viele Eindrücke zu verarbeiten sind.
- Kinder, die zuvor in der hauseigenen Krippe waren, wechseln nach Aufnahme im Kindergarten auch nicht mehr in die Krippe (z.B. an Wandertagen der Kindergartengruppe). Dies hilft dem Kind sich neu zu orientieren, seinen Platz in der Gruppe zu finden.
- Die Eltern werden eingeladen, am ersten Tag das Kind hereinzubegleiten und während der ersten Erkundigungen dabei zu sein. Mit der Wahrnehmung des Kindes in der Gruppe bespricht die Erzieherin mit den Eltern, welches Morgenritual für das jeweilige Kind am besten ist. Für einzelne Kinder können die Eltern das Kind auch die ersten 1-3 Tage den ganzen Morgen begleiten oder kommt das Kind erst einmal nur in der Gartenzeit in den Kindergarten.
- Es besteht im Kindergarten auch die Möglichkeit, im Konferenzraum in direkter Rufbereitschaft zu sein.
- Zur Erleichterung der Eingewöhnung kann das Kind auch persönliche Gegenstände mitbringen
- Die Eltern des Kindes werden in dieser Phase stets intensiv über die Besonderheiten und Entwicklungen des Kindes informiert.
- Es ist für alle Kinder (neu in der Einrichtung oder ehemalige Krippenkinder) mit einer Eingewöhnungszeit von etwa 6 Wochen zu rechnen. Die ersten 4 Wochen sollte das Kind noch nicht am Mittagessen und der anschließenden Verlängerung teilnehmen. Danach kann es – je nach Kräften des Kindes – stufenweise eingeführt werden. Eventuell empfiehlt sich auch noch ein Pausentag am Anfang.

„ (...) eine Eingewöhnung ist jedem Kind zuzugestehen. (...) Jeder schritt in eine fremde Umgebung ist zunächst ein „Rückschritt“ in der Entwicklung, den das Kind gut überwinden kann, sofern es einfühlsam und verständnisvoll von Eltern und Erzieherinnen begleitet wird.

Für die Kinder ist der Besuch einer Einrichtung ein Schritt in die Selbständigkeit, verbunden mit einer

großen Anforderung an ihre Sozialisation. Es bedeutet:

- ohne Hilfe der Eltern zurechtkommen zu müssen
- den eigenen individuellen Rhythmus zugunsten des Gruppenrhythmus aufzugeben
- mit mehr und intensiveren Reizen umgeben zu sein
- sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden zu müssen
- den Kreis der Bezugspersonen erweitern und nicht mehr ausschließlich im Mittelpunkt des Geschehen zu stehen
- in der Gruppe seinen Platz zu finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen

(...)

Aus „Waldorfkindergarten heute“ Kapitel II: Die Eingewöhnung in den Kindergarten (S. 127-129)

Verlag Freies Geistesleben

von: Marie-Luise Compani und Peter Lang

7. Kooperation mit der Schule

7.1 Einschulungsuntersuchung

Die ESU 1 wird im Kindergarten nach den Angaben der Waldorfarbeitsgruppe Übergang Kindergarten-Schule durchgeführt. Anfang des Kindergartenjahres werden alle Kinder, die bis zum 30. September des Folgejahres 5 werden, der Schulärztin Fr. Dr. Adam Meier gemeldet. Diese steht für alle Waldorfkindergärten des Kreises mit dem Gesundheitsamt in Kontakt. Von Januar bis März werden die ESU 1 Entwicklungsbögen von Eltern und Erzieherinnen, die Spracherhebungsbögen von den Erzieherinnen ausgefüllt und in einem gemeinsamen Gespräch ausgetauscht. Die Kinderärztin Fr. Dr. Klein besucht den Kindergarten 1x zur Hospitation und 1x zur Durchführung der ESU 1 und ist darüber hinaus Ansprechpartnerin für Erzieherinnen und Eltern, bei Bedarf auch für einen Runden Tisch.

7.2 Vorschulkinder

Die künftigen Schulkinder erleben in unserem Kindergarten eine besondere Förderung in ihrem letzten Kindergartenjahr. Als Vorschulkinder erleben sie sich als die Großen, die nun besondere Fertigkeiten erüben dürfen, wie das Sticken, Nähen, Fingerhäkeln, besondere Arbeiten an der Werkbank und vieles mehr. So entstehen im Laufe der Wochen schöne handgefertigte Vorschularbeiten, die zum Abschluss der Kindergartenzeit stolz mit nach Hause genommen werden dürfen.

Dies sind zum Beispiel ein selbstangefertigtes Puppenspiel, ein Bauernhof oder eine Strickleiter. Hierbei werden Ausdauer und die fein – und grobmotorischen Fertigkeiten der Kinder gefördert. Diese Arbeiten werden zum Teil in Kleingruppen durchgeführt, das Vorschulkind lernt aber auch, innerhalb des Gruppengeschehens sich für eine Zeitspanne auf seine Vorschularbeit zu konzentrieren. Hierbei werden die Voraussetzungen geschaffen, später auch dem Unterricht folgen zu können.

In der Gartenzeit können sie sich am Seilspringen und Stelzenlaufen üben. Gemeinsam mit den Vorschulkindern werden Kletter- und Balancierparcours aufgebaut.

Immer wieder werden sie mit kleinen Aufträgen ausgeschickt, in eine andere Gruppe oder in die Küche..... Gerne helfen sie den Jüngeren beim Anziehen oder führen sie am Waldtag an der Hand.

Besonders beliebt sind die Ausflüge, die die Großen ohne den Rest der Gruppe unternehmen dürfen. Da geht es zur Schafschur und auf Kanufahrt. Wenn es sich anbietet auch auf einen Bauernhof oder zu einem Theaterstück.

7.3 Kooperation zu den weiterführenden Schulen

Zur FWW (Freie Waldorfschule Wahlwies) wie auch zu den Grundschulen vor Ort besteht Kooperation, die sich je nach Schule unterschiedlich gestaltet. Vom Kindergarten gibt es eine Zuständige, die teilweise durch die zweite Gruppenleitung begleitet ist.

7.3.1 FWW

Mit den Kooperationspartnern der FWW finden jährlich 2 Treffen in der Schule statt. Der Kooperationslehrer hospitiert in den Gruppen und nimmt die Vorschulkinder beider Gruppen 2x zu kleinen Einheiten zusammen. Bei Bedarf finden Runde Tische statt. Die an der Schule angemeldeten Kinder werden im Frühjahr ausserdem zur kleinen Schulstunde in der Schule eingeladen und in der Regel auch zu einer Schultheateraufführung

1x/Jahr informiert die FWW im Kindergarten über die Weiterführung der Waldorfpädagogik in der Schule. Anfang März können die Eltern sich umfassend auch an einem Wochenende über die Arbeit der Waldorfschule in den unteren Klassen informieren.

7.3.2 Andere Grundschulen vor Ort

Die Sonnenrainschule lädt ebenfalls 2x/Jahr zu einem Treffen aller Kindergärten und Grundschulen ein, die Förderschule 1x/Jahr zu einem Informationsabend. Die Lehrer der Grundschulen kommen in der Regel für eine Lektion mit den an der Schule angemeldeten Kindern. Vor den Sommerferien werden die Kinder zu einer Schulstunde in der bestehenden 1. Klasse eingeladen. Die Grundschule in Moos lädt die für die Schule anstehenden Kinder in der zweiten Jahreshälfte durchgehend alle zwei Wochen vormittags für 2 Stunden in den Mooser Kindergarten ein. Bei Bedarf werden ebenfalls Runde Tische mit diesen Schulen durchgeführt.

7.4 Kooperation mit anderen Institutionen

Außerdem kooperiert der Kindergarten mit der AG Jugendzahnpflege im Landkreis Konstanz für die jährliche Zahnprophylaxe.

Es bestehen Kontakte zu verschiedenen Therapeuten der Heileurhythmie, Ergotherapie, Logopädie. Die Kinder der Ü3 Gruppen dürfen jeden Herbst zum Apfelsaftpressen auf die Höri zum Schäfer und Obstbauer R. Weidemann. Im Frühjahr kommt der Gegenbesuch im Kindergarten für den Obstbaumschnitt der Kindergartenbäume und die Kompostpflege für das Ostergras und den Garten. Die Vorschulkinder dürfen wiederum zur Schafschur im Mai und bringen dann neue Wolle zum Waschen und Weiterarbeiten, Kämmen, Spinnen, Filzen.....

Zur Faschachtszeit werden die Kinder von den Narrenzünften und über eine Woche für kurze Einheiten von Nina Löbe zum Kleppern und Sprüchlein lernen besucht.

8. Erziehungspartnerschaft

8.1 Grundsätze einer guten Erziehungspartnerschaft

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern betrachten wir als Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Im Wissen darum, dass uns die Eltern ihr kostbarstes „Gut“, ihr Kind, anvertrauen und für die Entwicklung dieses Kindes ein wohlwollendes Verhältnis zwischen Eltern und Erziehern von hoher Bedeutung ist und uns selbst eine enge Zusammenarbeit am Herzen liegt, fühlen wir uns folgenden Grundmerkmalen einer Erziehungspartnerschaft verpflichtet:

1. Wohlwollen
2. Wertschätzung
3. gemeinsames Ziel
4. Respekt und Akzeptanz
5. Gleichberechtigung
6. Vertrauen
7. Kompromissbereitschaft
8. Mut zur Auseinandersetzung
9. Begleitung und Unterstützung
10. Gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Verantwortungsbereiche und Kompetenzen

Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern bei uns willkommen und angenommen fühlen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Gespräche, Elternabende und Integration in die Abläufe des Kindergartens, bemühen wir uns nicht nur um eine gute Beziehung zueinander, sondern auch um Transparenz unserer Arbeit.

8.2 Elternabende

In unserem Kindergarten finden im Jahr Fünf Elternabende statt.

Die Elternabende finden für beide Kindergartengruppen zusammen statt. Krippeneltern werden dazu eingeladen.

Die gemeinsame Zeit ist gegliedert in einen organisatorischen und einen pädagogischen (praktisch

- theoretischen) Teil. Anfang und Ende beginnen und klingen aus mit einem Spruch oder Lied.

Die Inhalte der Elternabende können aus Wünschen der Eltern, Ideen der Erzieherinnen oder auch aus aktuell anstehenden Themen zusammensetzen.

Je nach Anliegen können sich die jeweiligen Kindergartengruppen noch intern treffen um auf gruppenspezifische Themen einzugehen und im Austausch darüber zu sein.

Neben der Information über das Geschehen im Kindergarten und der Abstimmung organisatorischer Dinge, ist es den Erzieherinnen an diesen Abenden auch immer ein Anliegen Waldorfpädagogik transparent und erlebbar zu machen, das Miteinander und die soziale Gestalt unserer Einrichtung über das künstlerische anzuregen, so wie den Raum für Fragen zu öffnen.

Die Termine der Elternabende für das Kindergartenjahr erhalten die Eltern, wie auch alle anderen den Kindergarten betreffenden Daten, vorab in Form eines Jahresplanes. Ein nochmaliger Hinweis auf den anstehenden Elternabend erfolgt im aktuellen Elternbrief , so wie an den Gruppentüren am Tag selbst, für alle Feste ca. 1 Woche vorher.

Von jedem Elternabend gibt es ein Protokoll, das am Infobrett aushängt und anschließend in einen dafür vorgesehenen Ordner geheftet (zusammen mit den Protokollen der Vorstandssitzungen). Dieser Ordner ist allen Eltern in der Garderobe der Wurzelzwerge zugänglich

8.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche

Dem Potential und der Einmaligkeit eines jeden Kindes gerecht zu werden, bedeutet neben der liebevollen, wertschätzenden Begleitung des Kindes und der beobachtenden Aufmerksamkeit auch eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes. Deshalb führen wir regelmäßig, mindestens einmal jährlich, mit den jeweiligen Eltern ein Entwicklungsgespräch. Dazu haben wir altersspezifische Fragebögen erarbeitet, die die Eltern vorab bekommen und ausfüllen können.

In diesen Gesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Beobachtungen aus, geben Einblick in die Entwicklung des Kindes bei uns im Kindergarten und informieren uns über den Entwicklungsverlauf des Kindes im häuslichen Umfeld.

Ziel dieses Gespräches ist es, gemeinsam ein möglichst umfassendes Bild vom Wesen des Kindes zu

bekommen, um seine Stärken und auch seinen Förderbedarf zu erkennen, um diese Erkenntnisse in die weitere Begleitung des Kindes einfließen lassen zu können.

Im vorletzten Kindergartenjahr finden diese Entwicklungsgespräche im Rahmen der gesetzlich verankerten ESU statt.

Wir verwenden in unserer Arbeit die Vorlagen der ESU- Waldorf, die sehr umfangreich und ganzheitlich in der Erfassung des kindlichen Entwicklungsstandes angelegt sind.

Mit den schriftlich fixierten Beobachtung der Eltern und der Erzieher findet das Entwicklungsgespräch statt. Im Anschluss an die Untersuchung durch die Kindergartenärztin (Dr. Klein) findet noch ein Gespräch mit den Eltern und Erzieherinnen statt.

Je nach Bedarf der Eltern oder Erzieherinnen können bei aktuellen Fragestellungen weitere Gespräche vereinbart werden.

Alle Gespräche werden protokolliert und in den Akten der Kinder hinterlegt. Für Tür und Angelgespräche kann in erster Linie die Abholzeit genutzt werden.

8.4 Elternengagement

Das Engagement der Eltern bildet einen wesentlichen Bestandteil unseres Kindergartens. Ist doch das Bestehen desselben Ergebnis einer Elterninitiative.

Offenheit gegenüber der Waldorfpädagogik, Teilnahme an Elternabenden und Jahresfesten und tatkräftige Unterstützung (je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten) sind notwendige Voraussetzung unseres Kindergartenlebens und spiegeln unser Verständnis der Gestaltung sozialer Verantwortlichkeiten und Beziehungen wieder.

Im Kindergartenjahr finden verschiedene Aktivitäten und Feste statt, bei denen die Mitarbeit unbedingt notwendig ist. So sind die Eltern 2-3 mal im Jahr zuständig den Kindergarten an den Wochenenden zu reinigen (während der Woche wird der Kindergarten von einer 400.-€ Kraft und den Erzieherinnen gereinigt). Vor den Sommerferien findet ein Großputz statt (alle Möbel werden neu eingölt, alle Spielsachen geputzt, gewaschen, repariert,...).

Es gibt zwei Gartentage (Samstage: einmal im Frühjahr einmal im Herbst) an denen der Garten

gepflegt und für die Jahreszeit vorbereitet wird. Die Gartenarbeitseinsätze werden von den Eltern organisiert und finden mit der ganzen Familie statt, oft gibt es ein Spielangebot für die Kinder und ein gemeinsames Essen.

Im November findet der Martinimarkt statt, im Frühjahr das Frühlingsfest. An diesen Veranstaltungen präsentiert sich der Kindergarten. Die zum Verkauf angebotenen kleinen und großen Dinge werden das ganze Jahr über handwerklich (von Eltern und Erzieherinnen) hergestellt und am Frühlingsfest verkauft. Auf dem Martinimarkt an der Waldorfschule Wahlwies verkauft der Kindergarten Pfannenkuchen vom Mogolengrill. Die Einnahmen kommen jeweils dem Kindergarten zu Gute.

Vor St. Martin und Advent bieten die Erzieherinnen gemeinsames Singen mit Eltern und Kinder an. Im Herbst gibt es immer ein Drachenfest an dem alle Kindergartenfamilien teilnehmen können.

St. Martinsumzug, Adventsgärtlein, Weihnachtsspiel, Fastnacht, Sommerfest sind Feste, die für Eltern und Kinder sind und von den Erzieherinnen geplant und organisiert werden.

Ob beim Mitwirken im Vorstand, der alle 2 Jahre gewählt wird (Beisitzer jedes Jahr), oder bei den oben erwähnten Tätigkeiten - es finden sich in unserem Kindergarten zahlreiche Möglichkeiten zum Ganzen beizutragen.

Dankbar angenommen werden zum Beispiel auch Aktivitäten, bei denen die Eltern ihre Fähigkeiten oder Interessen, sei es Korbflechten oder Wollefärben, in der Kindergartenzeit einbringen. Auch Workshopangebote für Eltern (und Erzieherinnen) werden organisiert und teilweise von den Eltern selbst gestaltet, wie z.B. Heilwickel für Kinder (durch berufliche Qualitäten der Eltern).

9. Krippe (Kinderstube)

9.1 Konzept der Krippe (Kinderstube)

Vieles von dem, was in der Kindergartenbetreuung generell für die Förderung, d.h. Erziehung und Betreuung gilt, ist auch für den Kleinkindbereich (1-3 Jahre) gut und richtig. Dennoch haben Kinder unter 3 Jahren besondere Bedürfnisse, die darauf zugeschnittene Entwicklungskonzepte erfordern:

Zu diesen besonderen Bedürfnissen gehören vor allem:

- stabile und emotionale Bindungsbeziehungen mit liebevoller Zuwendung,
- einfühlsame beziehungsvolle Pflege,
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung,
- empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastungssituationen
- bedingungslose Akzeptanz
- Sicherheit und Geborgenheit (Hülle)

Die Befriedigung dieser emotionalen Bedürfnisse sichern das Wohlbefinden der Kinder und ist das Fundament für ihre spätere Bildungsbiographie.

9.1.1 Das Schlafkonzept

Ablauf :

- Das Schlafzimmer ist vorbereitet (gelüftet und abgedunkelt)
- Die Bezugserzieherin nimmt das Kind vom Wickeltisch direkt auf den Arm und geht ins Schlafzimmer .
- Dort beginnt Sie das Wiegenlied zu singen- summen und legt das Kind sanft ins Bett (Füße zuerst !)
- Bettet Es –deckt Es zu und verweilt bis Es eingeschlafen ist . Dann verlässt Sie den Raum .
- Das Aufwachen / Wecken der Kinder findet nach dem Rhythmus des Kindes statt .
- Spätestens um 14.00 Uhr werden die Gardinen geöffnet und das Aufwachlied gesummt , damit die Kinder erwachen können .

9.1.2 Gestaltung der Mahlzeiten

Ablauf :

- Die Kinder setzen sich auf Ihre Plätze und bekommen ein Lätzchen umgebunden
- Gebet , danach kommt das Essen auf den Tisch
- Das Essen wird geschöpft , der Reihe nach , jedes Kind wird gefragt was es möchte
- Die Grossen essen selbstständig , die Kleinen werden gefüttert
- Sobald jedes Kind fertig ist , wird das Lätzchen abgezogen und ein Waschlappen / Tücher gereicht zum Hände und Mund abwischen
- Die Kinder gehen ins Freispiel

- Genaueres : Je nach Alter , wird die Verabreichung des Essens für die Kinder , die noch nicht Selbstständig sitzen können bzw. unter einem Jahr sind , auf den Schooss genommen und gefüttert . Die Älteren essen im Essbänkchen mit der / den Erzieherinnen zusammen ; die ganz Grossen essen dann selbstständig am Tisch

9.1.3 Konzept im Falle einer Vertretung

Modell :

- 1.Kraft 100 % (Erstkraft)
- 2.Kraft 70 % (Zweitkraft)
- 3.Kraft 35 % (Drittkraft)

Bei Ausfall der Erstkraft beginnt die Zweitkraft den Dienst um 7.30 -14.30 Uhr ,
Die Drittkraft von 8.30-13.00 Uhr , bis alle Kinder im Bett sind .
Die Vertretungskraft von 8.30-12.30 Uhr .

Bei Ausfall der Zweitkraft übernimmt die Drittkraft den Dienst von 7.30-13.00 Uhr
und die Vertretung von 8.30-12.30 Uhr . Die Erstkraft von 8.30-14.30 Uhr .

Bei Ausfall der Drittkraft übernimmt die Vertretungskraft ihren Dienst ; alles
Andere bleibt gleich .

Bei mehreren Ausfällen von Erziehungskräften werden dann einzelne Kinder
abgesagt und Andere früher heimgeschickt .

9.1.4 Der Tagesablauf der Kinder

- 7.30-8.45 Uhr : Ankommen und freie Bewegungszeit der Kinder
Gemeinsame Frühstückszubereitung
- 9.00 Uhr : Begrüssungslied – Morgenkreis mit rhythmischen Lied
- 9.15 Uhr : Frühstück – nacheinander – zusammen das Gebet : Jedes Tierlein
- 9.30 Uhr : Freie Bewegungszeit , parallel dazu einzelne Pflege/ Wickeln evtl. gehen die ganz Kleinen in den Morgenschlaf
- 10.00 Uhr : Toilettengang , Eincremen , Anziehen (nacheinander) , Rausgehen
- 10.15 Uhr : Gartenzeit ; freie Bewegungszeit ; evtl. jahreszeitlicher Reigen – parallel gehen Kinder zum Schlafen , zweiter Toilettengang
- 11.00 - ... Uhr : Nacheinander – Reinkommen – Ausziehen – Hände waschen
- 11.30 Uhr : Gemeinsames Mittagessen (einzeln) – anschliessend Freispiel
- 11.45-12.30 Uhr : Parallel zu den Fütterkindern findet in kleinen Gruppen Zahnpflege und Toilettengang statt. Nacheinander gehen die Kinder schlafen. Halbtagskinder können abgeholt werden.
- 12.45 Uhr : Mittagspause – Ruhezeit für die Kinder
Die Anderen malen – lesen oder werden massiert
- 13.45 Uhr : Aufwachen , Wickeln-Pflegen , Anziehen parallel zur Bewegungszeit
- 14.00 Uhr : Kleines Vesper – Erfrischen mit Saft – Obst und Nüssen

9.2 Kooperation Eltern- Familienzusammenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit und beeinflusst deren Qualität. Eine vertrauensvolle Beziehung miteinander erleichtert es, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Sie verständigen sich über die Möglichkeiten und Ziele ihrer Zusammenarbeit und streben eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an. Die Basis dieser Partnerschaft entsteht bereits im Erstaufnahmegespräch und während der Eingewöhnungszeit.

9.3 Freie Entfaltung und Bewegung

In den ersten drei Jahren entwickelt sich das kleine Kind sehr schnell. Daher benötigt es in diesem Zeitraum besonders viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Es lernt Gehen, Sprechen und Denken in komprimierter Weise und sein Entwicklungsfokus liegt bei dem Aufbau seiner basalen Sinne, dem Tastsinn, dem Gleichgewichtssinn und dem Lebenssinn. Kinder sind die Bauherren ihres eigenen Laibes!

Das heißt, um ihre gesunde Entwicklung zu begünstigen und zu unterstützen, sollte das Kind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, als auch abwechslungsreiche Spielfelder vorfinden.

Sind die unteren Sinne vollständig ausgebildet, geben sie die Grundlage und den Nährboden für weitere Entwicklungsstufen.

Die Räume der Kinderstube sind auf diese Bedürfnisse ausgerichtet und mit einem Kletterbogen, einer Sprossenwand, verschiedenen Balancierebenen, sowie Möglichkeiten zum Krabbeln ausgestattet.

In jedem Tun und Handeln steckt ein Übungsfeld, das sich die Kinder aneignen können. Jede Wiederholung wird zu einer nachhaltigen Erfahrung.

Das ungestörte Experimentieren verhilft zu Konzentration und Kreativität.

Drei weiterhin wichtige Aspekte, die wir den Kindern geben möchten, sind:

RUHE ---- ZEIT ---- RAUM

RUHE:

Die Ruhephasen und das Innehaben nach getaner Leistung sind für das kleine Kind besonders wichtig, da es nur im erholten Zustand vital und mobil ist. Dazu gehört auch ein gesunder Schlaf, dem jedes Kind nach seinem individuellen Rhythmus und Bedürfnis nachgehen kann.

ZEIT:

Der Zeitraum, indem das Kind seine Gedanken in Handlungen umsetzt, dauert lang. Der Weg vom Verstehen zur Tat ist der Reaktionszeitraum. Viel Zeit und Geduld braucht das Kind auch für die Umsetzung der neu erlernten Dinge, wie z.B.: das alleine Anziehen, der erste Toilettengang, das

Trinken aus einem Glas etc. Wir unterstützen die Kinder in Ihrem Tun und geben Ihnen motivierenden Beistand, jedoch nur soviel Hilfe, wie sie wirklich brauchen.

RAUM:

Der Raum ist, wie schon beschrieben, der geschützte und sichere Bewegungsraum des Kindes, seine vorbereitete Umgebung. In ihm findet freie Autonomie und Kreativität statt. Der Raum ist Bildungsraum.

9.4 Gestaltung der Eingewöhnungszeit

Die Erweiterung des kindlich Lebensraumes über die Familie hinaus durch die Aufnahme in die Kinderstube (Krippe), ist für das Kind eine neue und gravierende Situation, die achtsam und schonend vollzogen werden sollte.

Kleine Kinder, die in der Regel bis dahin die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern genossen und eine enge Bindung zu ihnen haben, benötigen nun eine sanfte und auf sie abgestimmte Ablösephase. Diese wird mit der, für das Kind ausgesuchte Bezugserzieherin geplant und in den Gruppenalltag integriert. Sowohl Kinder als auch die neuen Bezugspersonen brauchen ausreichend Zeit, um miteinander vertraut zu werden. Die Phase der Eingewöhnung soll für jedes Kind individuell unter Einbezug der Eltern gestaltet sein.

Fördernde Bedingungen für die Eingewöhnung sind:

- konstante Bezugspersonen
- stabile Begrüßungsrituale
- abgestimmte Bring- und Abholzeiten
- verlässliche und überschaubare Abläufe
- persönliche Gegenstände (Spielsachen...)

Die allmähliche Eingewöhnung geht einher mit dem Erwerb von positiven Erfahrungen, die das Kind in der Einrichtung macht. Die Eltern werden in dieser Phase stets intensiv über die Besonderheiten und Entwicklungen ihres Kindes informiert.

9.5 Leitgedanken und Standards für die Eingewöhnungszeit

Eine behutsame Eingewöhnungsphase in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlergehen des Kindes in der Kinderstube, deshalb:

- findet außer dem Aufnahmegespräch mit der Leitung, nochmals ein spezielles Gespräch über die Eingewöhnungszeit mit einer Gruppenerzieherin statt.
- bespricht die Erzieherin der Gruppe beim Eingewöhnungsgespräch einen Fragebogen, in dem Lebensumstände und Gewohnheiten des Kindes vermerkt werden.
- wird im Gespräch über die Eingewöhnungsphase ein Zeitplan erstellt.
- werden bestimmte Zeiten vereinbart, die sich nach dem individuellen Rhythmus des Kindes und den Gegebenheiten der Kinderstube richten.
- helfen alle Beteiligten mit und halten sich an die vereinbarte Regelung.
- wird die Erzieherin, die das Gespräch geführt hat, in der Eingewöhnungszeit für die Eltern und das Kind zuständig sein und anstehende Fragen klären.
- kann es durchaus sein, dass das Kind zu einer anderen Erzieherin einen engeren Kontakt aufbaut, als zu der "Eingewöhnungserzieherin" (dann lassen wir dies zu und strukturieren um).
- versuchen die Eltern einfach die Zeit zu genießen, wenn ihr Kind sich in der Einrichtung auf Erkundungsgang begibt.
schaffen Eltern durch ihre bloße Anwesenheit ein "Nest" oder einen "sicheren Hafen", in den das Kind sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich durch die neue Situation überfordert fühlt.
- versuchen die Eltern Anteil zu nehmen und einfach nur das Spiel ihres Kindes zu beobachten.
- lassen wir es zu, dass das Kind immer wieder die Nähe der Mutter/des Vaters sucht, auch wenn kein offensichtlicher Grund zu erkennen ist.
- lassen wir dem Kind Zeit, selbst zu entscheiden, wann es sich erneut von der Mutter bzw. dem Vater löst, um seine Erkundungstätigkeit fortzusetzen (ruhiges Abwarten bringt schneller Erfolg)
- lassen wir dem Kind Zeit zu einer Erzieherin eine Beziehung aufzubauen (bisherige Untersuchungen haben ergeben, dass die Hauptbindungsperson weiterhin die Eltern

bleiben).

- beschränkt sich die Eingewöhnungszeit auf ein bis zwei Stunden am Tag.
- wird die Erzieherin erst einmal darauf warten, bis das Kind die Initiative ergreift.
- wird die Erzieherin erst nach einiger Zeit mit dem Kind Kontakt aufnehmen und ihm kleine Spielangebote machen.
- wird die Erzieherin vom zweiten Tag an bei den Eltern sein, wenn diese ihr Kind füttern oder wickeln.
- nehmen die Eltern ihr Kind immer mit, wenn sie den Raum verlassen.
- unternimmt die Mutter /der Vater frühestens am vierten Tag (allerdings nicht an einem Montag) einen kurzen Trennungsversuch.
- steht im Zimmer ein extra Stuhl, auf dem die Mutter/der Vater einen persönlichen Gegenstand zurücklässt, wenn sie/er das Zimmer verlässt. Dies ist für das Kind ein Zeichen, dass das Elternteil nur kurz unterwegs ist.
- bleiben die Eltern beim ersten Trennungsversuch kurz vor der Tür, auch wenn das Kind weint. Sollte die Erzieherin das Kind innerhalb weniger Augenblicke nicht beruhigen, werden die Eltern wieder in den Raum gebeten. Dieses kleine "Experiment" entscheidet über den weiteren Verlauf der Trennungsphase und die Eingewöhnungszeit.
- verabschieden sich die Mutter/ der Vater in der Regel in der zweiten Woche (allerdings nicht an einem Montag) zunächst für kurze Zeit, dann allmählich für länger werdende Zeiten. Sie halten sich zunächst in der Kinderstube auf, um notfalls zur Stelle zu sein.
- kann die Eingewöhnungszeit als abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind bei weiteren Trennungsversuchen gelassen bleibt oder sich trösten lässt.
- dauert die Eingewöhnungszeit mindestens sechs Tage, in den meisten Fällen 14 Tage, manche Kinder brauchen zuweilen auch eine dritte Woche.

(nach: Laewen Hans-Joachim, Andres Beate, Hédervári Éva, "Ohne Eltern geht es nicht" - die Eingewöhnung in Krippen und Tagespflegestätten, Luchterhand Verlag GmbH, 2000, Neuwied, Kriftel, Berlin)

10. Kinderschutzauftrag § 8a SGB VIII

Die Einfügung des § 8a des SGB VIII (Grundsätze, Programme und Ziele der Jugendhilfe) betont den Schutzauftrag als ein durchgängigen Bestandteil jeder Hilfe. Kinderschutz ist gemeinsamer Auftrag. Öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe.

Unser Umgang im Schutzauftrag:

Werden im Kindergarten oder in der Kinderkrippe Beobachtungen zu einer Kindeswohlgefährdung oder andere seelisch und physische Vernachlässigungen bekannt, werden folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Einrichtung zieht den dafür bestimmten Ansprechpartner oder die Fachkraft, die für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung bestimmt ist hinzu.
- In Vereinbarung mit dem Träger und der Fachkraft wird in entsprechender Weise (wahrnehmend und abschätzend) das Gefährdungsrisiko ermittelt.
- Gegebenenfalls kann in dieser Weise ein "runder Tisch" einberufen werden.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines Kindes, kann direkt das zuständige Jugendamt eingeschaltet werden, welches das Gefährdungsrisiko mit mehreren Fachkräften der Einrichtung abschätzt.
- Zusätzlich stellt das Jugendamt zur Abwendung weiterer Gefährdungen den Sorgeberechtigten oder Erziehungsberechtigten jeder Zeit Hilfe zur Verfügung.
- In diesem Fall entscheidet das Jugendamt über alle weiteren Handlungen.

Vereinbarung des Kollegiums:

Sollte eine Kollegin, eine BetreuerIn im Kindergarten übergriffig werden, wird diese selbst unverzüglich und bevor das Kind etwas erzählen kann, die Eltern darüber informieren.

Ausserdem erklären sich alle Mitarbeiterinnen bereit, im Falle eines Übergriffs eine Supervision aufzusuchen .

Das Kollegium ist gegenseitig verantwortlich, übergriffiges Verhalten wahrzunehmen und anzusprechen.

11. Kollegiumsarbeit

*„Wirkliche Selbsterkenntnis wird dem Menschen nur zuteil,
wenn er liebevolles Interesse entwickelt für andere.*

*Wirkliche Welterkenntnis erlangt der Mensch nur,
wenn er das eigene Wesen zu verstehen sucht.“*

R. Steiner (Anfangssatz der Konferenz)

Die kollegiale Selbstverwaltung ist ein besonderes Merkmal unseres Kindergartens. Das Kollegium übernimmt zusammen mit dem rechtlich-wirtschaftlichen Träger der Einrichtung die Planung und Ausführung der anstehenden Aufgaben. Hierbei wird auf die hierarchische Struktur verzichtet. Alle Beteiligten bemühen sich in pädagogischen Konferenzen, Vorstandssitzungen, Elternabenden immer wieder ein Gesamtbewusstsein von den anstehenden Aufgaben zu bilden und aus diesem Bewusstsein heraus die Leitlinien ihres Handelns zu entwickeln. Die Umsetzung übernehmen die einzelnen Menschen oder Arbeitskreise im Sinne eines Delegationsprinzips.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind die wöchentlich stattfindenden pädagogischen Treffen des Teams, 1x monatlich mit den Erzieherinnen der Krippe. Alle pädagogischen und organisatorischen Belange des Kindergartens werden hier vom Kollegium gemeinsam durchdacht und bearbeitet. Die Teamsitzung wird eingeleitet durch ein pädagogisches Thema, u.a. durch gemeinsames Lesen von pädagogischen und anthroposophischen Themen. Daran schließt sich an: eine kurze Befindlichkeitsrunde, Fragen des pädagogischen Konzeptes und der Qualitätsentwicklung, Kinderbesprechung, Festgestaltung und Organisatorisches, Gestaltung der Personalsituation, Planung der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit, Fragen der Selbstverwaltung und Delegation und vieles mehr. Gruppenintern finden ebenfalls wöchentliche Konferenzen statt.

Das Kollegium nimmt regelmäßig an Fortbildungen, in Form von Regionaltagungen, Herbstfachtagungen und sonstigen Angeboten teil.

5x im Jahr treffen sich die Erzieherinnen mit den anderen Waldorfkindergärten der kleinen Region. Dort werden ebenfalls pädagogische Themen und Fragen ausgetauscht und erörtert. Diese Treffen finden wechselweise in den Kindergärten, bzw. Krippen statt. Grundlegend in der Pädagogik ist die Selbsterziehung.

12. Träger: Verein für Waldorfpädagogik

Freier Träger des Kindergartens ist der Förderverein für Waldorfpädagogik Radolfzell e. V. Der Kindergarten wird selbstverwaltet durch Eltern und Pädagogen. Die Organe des Kindergartens sind: die jährliche Mitgliederversammlung, die wöchentlich stattfindenden Konferenzen und der Vorstand. In der jährlichen Mitgliederversammlung wird der Vorstand für eine Periode von zwei Jahren gewählt. Der Vorstand besteht aus vier Vereinsmitgliedern (Elternvertreter). Die Vorstandssitzungen finden monatlich jeweils als sog. „kleiner“ Vorstand (die Vorstände und Beisitzer, die jeweils für ein Jahr von der Mitgliederversammlung gewählt wurden) und sog. „großer“ Vorstand (die Vorstände, Beisitzer und Erzieherinnen) statt. Kindergarten und Krippenleitung sind bei den „großen“ immer dabei, alle anderen nach Möglichkeit.

Die Aufgabe des Vorstandes ist es die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage des Kindergartens zu gewährleisten, damit das Leitbild gemäß des pädagogischen Konzepts verwirklicht werden kann. Der Waldorfkindergarten ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V., in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. und im Paritätischen Bund.

Vorgehensweise bei der Personalsuche:

Das Vorstandmitglied für Personal schreibt eine Stellenanzeige und stellt sie in Anthrojob.de, annonciert in der Erziehungskunst (teilweise auch in Trigonal und Info3), meldet die Stelle dem Arbeitsamt und macht per Fax einen Aushang im Waldorfkindergartenseminar Stuttgart. Die Bewerbungen werden an den zuständigen Personalvorstand adressiert. Dieser liest die Bewerbungen durch, wägt ab ob der Bewerber in Frage käme, bespricht es bei Unsicherheit mit den Erziehern und nimmt daraufhin Kontakt mit dem Bewerber auf und lädt diesen telefonisch zu einem Hospitationstermin ein. Während des Telefonats werden teilweise Dinge erläutert wie Urlaub, Schließtage, Umfang der Stelle, Befristung etc. Nach der Hospitation treffen sich Bewerber, Personalvorstand und Erzieher zu einem gemeinsamen Gespräch, in dem folgende Punkte besprochen werden:

Vorstand:

Info über die Einrichtung wie Öffnungszeiten, Arbeitszeiten (auch Erzieher), Schließtage, Urlaub, zusätzliche Vereinsarbeit. Gehaltsinformation, freier Träger. Abklärung des Eintrittstermins, Festlegung des Zeitpunktes der Rückmeldung nach der Hospitation.

Erzieherinnen:

Info über die Elternarbeit, Elterngespräche, Konferenzen, Fortbildungen, Tagungen etc. Vorstellen des pädagogischen Arbeitens in der Einrichtung. Beschreibung des Teams, Aufgabenverteilung, "Abprüfen" der fachlichen Qualifikation des Bewerbers im Gespräch.

Gemeinsame Punkte:

Wenn ein Bewerber keine Waldorfausbildung hat, Abklärung in wie weit die Bereitschaft besteht, sich in waldorfpädagogische Bereiche einzuarbeiten und evt. Die Waldorfausbildung zu machen. Arbeiten an der Frage, ob Ziele, Entwicklung der Einrichtung mit dem Bewerber erreicht werden können.

Nach der Hospitation wird hauptsächlich vom pädagogischen Personal entschieden, ob der Bewerber geeignet ist, ob die Erzieherinnen mit dem Bewerber zusammen arbeiten können, ob der Bewerber ins ganze Team passen würde (Kiga und Krippe). Wenn dies der Fall ist, macht der Personalvorstand einen Termin mit dem künftigen Mitarbeiter aus, um den Vertrag mit ihm durchzugehen und zu unterschreiben.

Vorher prüft er noch mal die Bewerbungsunterlagen auf Vollständigkeit (Lebenslauf, Erzieherdiplom, Zeugnis, Berufsschule...). Gegebenenfalls müssen Unterlagen nachgefordert werden. Teilweise gleicht der Personalvorstand den Lebenslauf mit den Angaben in den Arbeitszeugnissen ab. Der Personalvorstand stellt sicher, dass der Personalfragebogen vom Mitarbeiter zeitnah ausgefüllt wird. Der Vertrag wird zweifach unterschrieben. Natürlich wird dem restlichen Vorstand in den Teamsitzungen immer über die aktuelle Lage berichtet.

Nach ungefähr 6 Monaten in Arbeit findet ein Mitarbeitergespräch mit dem Personalvorstand statt, um ein Stimmungsbild einzuholen und um eventuelle Fragen/Probleme zu klären.

Das ganze Jahr über sind der Vorstand und das Erzieherteam im ständigen Austausch über anfallende Probleme, Veränderungen, Neuheiten etc. Die enge, ehrliche und faire Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Erzieherinnen ist uns allen ein großes Anliegen.

Jedes Jahr führt der Vorstand für personal ein MitarbeiterInnengespräch, das dokumentiert wird.

Fortbildungen:

Es wurde ein Budget von 200,-Euro/MitarbeiterIn/Jahr für Fortbildungen angelegt. Diese können mit einem Fortbildungformular schriftlich beantragt werden. Bisher wurde der Rahmen des Budgets noch nie gesprengt. Falls dies passieren sollte wird in der Vorstandssitzung darüber diskutiert und

neu entschieden. Individuell wird auch über längere Fort – und Ausbildungen verhandelt und mit der betreffenden MitarbeiterIn ein Vertrag gemacht.

Für Regionaltagungen, so wie Trägertagungen ist eine Kilometerpauschale vereinbart, die vom Verein ausgezahlt wird.

Ausserdem muss in den jeweiligen Teamsitzungen die Vertretungssituation abgesprochen werden.

Supervision:

Die Erzieher und der Vorstand haben die Möglichkeit eine Supervision zu besuchen. Die Supervision wird von einer speziell ausgebildeten Fachkraft moderiert, die viel Erfahrung mit Kindergartenteams hat. Da unser Kindergarten gerade erweitert wurde und viele neue Aufgaben und Umwälzungen auf uns zukamen, wurde diese Möglichkeit von den Erzieherinnen schon genutzt, was von allen als positiv empfunden wurde.

13. Zusammenfassung zu Versicherungen, Finanzierung und Förderung des Waldorfkindergartens Sieben Zwerge

Versicherungen

Der Förderverein hat eine Betriebshaftpflichtversicherung abgeschlossen. Nach dem Erwerb des Gebäudes in der Konstanzer Straße 49 wurde eine Gebäudeversicherung abgeschlossen. Bei Personalunfällen sind die Angestellten über die Berufsgenossenschaft, die Kinder über die Unfallkasse Baden-Württemberg versichert.

Finanzierung und Förderung

Seit dem 27. Juni 2011 besteht ein Vertrag zwischen der Stadt Radolfzell und dem Förderverein über den Betrieb und die Förderung des Waldorfkindergartens. Er gilt rückwirkend zum 01.01.2011. Dieser Vertrag wurde wiederum durch einen Vertrag mit der Stadt Radolfzell vom 01.09.2014 ersetzt, der in den folgenden Punkten aber nicht verändert wurde. Zur Finanzierung der laufenden Betriebsausgaben gewährt die Stadt einen Zuschuss zu den durch Elternbeiträge und sonstige Einnahmen nicht gedeckten Betriebsausgaben (Abmangel) in Höhe von 94%. Ehrenamtliche Tätigkeiten (z.B. Putzen) können teilweise als Pauschale bei den Betriebsausgaben geltend gemacht werden.

Der verbleibende Trägerteil von 6% wird teilweise durch die Verrechnung der ehrenamtlichen Arbeit, teilweise durch einen monatlichen Solidarbeitrag der Eltern (höherer Kindergartenbeitrag als in städtischer Einrichtung) gedeckt. Der Haushaltsplan des Fördervereins ist so berechnet, dass jährlich ein geringfügiger Überschuss erwirtschaftet wird. Dieser soll als Sicherheit bei z.B. Ausfall von Personal oder größeren Reparaturen am Haus dienen.

Im September 2011 wurde das Haus, in dem sich der Kindergarten befindet, gekauft. Der Erwerb wurde zum größten Teil durch die Aufnahme eines Darlehens bei der GLS Bank finanziert. Die Abzahlung ist auf 15 Jahre berechnet. Die Ratenzahlungen können in dieser Zeit als Mietausgaben in den Betriebsausgaben geltend gemacht werden.

Erwerb und Umbau des Gebäudes wurden außerdem durch Gelder aus dem Investitionsprogramm des Bundes zur Kinderbetreuungsfinanzierung finanziert. Diese bezogen sich auf die Umbaumaßnahmen zur Schaffung von 10 Plätzen unter 3 Jahren. Neben einem gewissen Anteil an Eigenmitteln wurde ein großer Teil des Umbaus durch Zuschüsse der Stadt Radolfzell ermöglicht. Seit 2006 wird der Jahresabschluss des Fördervereins, bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, durch einen Steuerberater erstellt.

14. Beschwerdeverfahren

Beschwerden sollen grundsätzlich als Kommunikationsangebote wahrgenommen werden, als Anliegen etwas zu verbessern.

Grundsätzliche Gedanken dazu:

- Beschwerden werden aufgenommen, d.h. durch aktives Zuhören und Spiegeln des Anliegens notiert.
- Es wird ein Gesprächstermin vereinbart und wer an dem Gespräch teilnehmen soll
- Es werden grundsätzlich keine Beschwerden vor den Kindern, während der päd. Arbeit besprochen
- Wäre es einmal doch notwendig auch nur dann, wenn eine Kollegin die Kinder allein übernehmen kann
- Es werden keine Beschwerden über Kolleginnen angenommen. Eltern sollen die Kollegin direkt ansprechen oder sollte dies nicht möglich sein, wird ein gemeinsamer Termin mit der Kollegin vereinbart und den Eltern mitgeteilt, dass man die Kollegin über das hier geführte Gespräch informieren wird
- Beschwerden und deren Ablauf, samt Ergebnis werden dokumentiert und in einem Ordner hierfür abgeheftet
- Der/die Beschwerende bekommt immer Rückmeldung zur Bearbeitung und dem Ausgang des Anliegens.
- Handelt es sich bei der Beschwerde um einen Konflikt, gilt das unten (Punkt 15) beschriebene Verfahren

14.1 Reihenfolge der Anlaufstellen

Beschwerden, die den päd. Bereich betreffen:

1. Erzieherinnen der Gruppe
2. Kindergartenleitung
3. Austausch in der wöchentlichen Konferenz,
4. bei gravierenden Beschwerden wird der Vorstand informiert

Beschwerden, die die Trägeraufgaben betreffen:

1. Vorstand
2. Mitgliederversammlung
3. Austausch in Vorstandssitzungen

15. Konfliktlösungsverfahren/Arbeitsweise des Konfliktbearbeitungskreises

Zusammensetzung des Konfliktbearbeitungskreis:

2 Erzieherinnen + 1 Vorstandsmitglied

15.1 Aufgaben des Kreises

An die Mitarbeiter dieses Gremiums kann man sich wenden bei Fragen und Konflikten, die im direkten Gespräch zwischen den Konfliktparteien nicht gelöst werden können.

Dies können Konflikte sein

- a) unter Mitarbeitern
- b) zwischen Eltern und Mitarbeitern
- c) zwischen Mitarbeitern und Vorstand
- d) zwischen Vorstand und Eltern

Das Gremium soll angemessene Wege zur Lösung finden.

15.2 Verlauf

Wenn das Gremium angesprochen wird, muss es einen Prozess zur Konfliktlösung in Gang setzen. Es entscheidet über die Vorgehensweise und den weiteren Verlauf. Die Wege werden der Fragestellung entsprechend gewählt:

- Beispielsweise wird jemand direkt zum offenen Gespräch an seinen Konfliktpartner verwiesen. In diesem Fall fragt das Gremium nach einem abgesprochenen Zeitrahmen noch einmal nach dem Ausgang des offenen Gesprächs.
- Die Mitarbeiter oder einzelne des Gremiums werden gemeinsam mit den Konfliktparteien selbst tätig als Berater zur Lösung eines Problems.

- Das Gremium kann auch entscheiden, andere Berater (z.B. die Regionalbetreuerin oder Supervisorin der Einrichtung) hinzuzuziehen.
- Sollte der Konflikt sich auf einem dieser Wege nicht lösen lassen, wird der Konflikt an die Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden- Württemberg e.V. weitergeleitet.
- Alle Gespräche werden dokumentiert; eventuelle Vereinbarungen festgehalten und nach vereinbartem Zeitrahmen wieder gemeinsam angeschaut.

Die Besprechungen und Protokolle sind vertraulich und bleiben im betroffenen Kreis.

Von dieser Regel wird in folgende Fällen abgewichen:

- a) Ein Konflikt, der länger als 4 Wochen andauert, wird ohne Namensnennung und ohne den Inhalt der Auseinandersetzung dem Vorstand mitgeteilt.
- b) Bei personellen Veränderungen muss das Gremium miteinbezogen werden, damit diese beschließen kann. Der Vorstand wird aus arbeitsrechtlichen Gründen informiert und zu Rate gezogen.
- c) Nach abgeschlossenem Prozess wird das Kollegium insoweit informiert, dass der Schutz der betroffenen Person gewährleistet ist.
- d) Wird Beratung und/oder Mediation von außen benötigt, muss der Vorstand informiert werden. Im Vorstand wird dann über die benötigten Geldmittel entschieden.

Das Gremium muss wachsam sein für mögliche Konfliktherde (z.B. bei wiederholtem Entstehen in der Vergangenheit), evt. nachfragen und das Problem aufzeigen.

14.3 Prävention

Präventiv finden regelmäßig Befindlichkeitsrunden im Großteam statt
Beide Teams erhalten regelmäßig Supervision.

15. Anhang Kopiervorlagen